

Um die Lieferungen genau nachvollziehen zu können, ist darauf zu achten, dass der Fräher beim Verlassen des Revieres einen Lieferschein hinterlässt. Heute ist es durchaus üblich, wenn der Verkäufer beim Abtransport nicht anwesend ist, dass Fotos der Fuhre und des Lieferscheins vor dem Verlassen des Reviers elektronisch übermittelt werden.

5. Die Vermessung
Wenn Sie bei der Sortierung und Vermessung der Holzlieferung anwesend sind, bekommen Sie ein hervorragendes Feedback für die Holzernnte. Das hilft, die Qualität der Holzernnte zu steigern. Sie bekommen einen Einblick in die Übernahmegepflogenheiten des Käufers und können bei zukünftigen Lieferungen darauf reagieren. Im Anschluss der Übernahme werden im Idealfall fuhrgetrennte Übernahmeprotokolle weitergegeben. Fortgeschrittene Verkäufer lassen sich dieses digital übermitteln und werten die Übernahme über eine Computersoftware aus.

6. Abrechnung und Bezahlung
Am Ende des Holzgeschäftes erhalten Sie die Abrechnung, mit der eine letzte Endkontrolle durchgeführt und das Geschäft reflektiert werden kann. Lernen Sie daraus und verbessern Sie sich! Unterschiedliche Institutionen bieten Kurse zum Thema an, die Ihnen helfen, den gesamten Prozess zu durchschauen und Ihr Holz erfolgreich zu verkaufen.

MARTIN HUBER, FAST OSSIACH

INFO: Vom 14. bis 24. Jänner gibt es an der FAST Ossiach einen Lehrgang „Holzausformung und Holzverkauf“. Genaueres im Terminteil, Seite 57.



Die Lärchen werden ab 35 cm Brusthöhendurchmesser im Stammfuß schräg nach unten quer zu den Harzgängen angebohrt.

Schmiedler

Weltkulturerbe im Gurktal

Mit 2. Oktober 2018 wurde die Eintragung in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes in Österreich um 14 Elemente erweitert. Neu dabei die Lärchenharzgewinnung.

Schon die alten Römer kannten die heilende Wirkung des Lärchenharzes. Jahrhunderte später hat man die Lärchen angehackt oder angebohrt und das ausfließende Harz aufgefangen, das waren baumschädigende Verfahren, die teils verboten waren. In Südtirol begann man, die Lärchen im Bereich der Wurzelanläufe anzubohren und die Bohrlöcher zu verschließen. Wertvolle Inhaltsstoffe des Harzes konnten sich dadurch nicht mehr verflüchtigen und es konnten auch keine Pilze über das Bohrloch in den Stamm eindringen. Der Bergbauer Nikolaus Schusser aus Deutsch-Griffen hat diese Methode im Jahre 1919 weitentwickelt. Die Lärchen wurden nach unten angebohrt, dabei die Harzgänge angeschnitten. Die Bohrlöcher wurden mit einem konischen Stopfen verschlossen. Das Harz sammelte sich im Bohrloch (Kanal) und wurde später mit einem speziellen

„Harzlöffel“ (Rinne) entnommen und gesammelt. Ein Stamm über 35 cm Brusthöhendurchmesser liefert ungefähr 100 g Harz im Jahr, gesammelt wurde und wird es alle ein bis drei Jahre und nur bis zu einer Seehöhe von 1300 m, darüber nimmt der Harzfluss stark ab.

Stark entwickelt hat sich das Lärchenharzsammeln im 2. Weltkrieg, tonnenweise wurde Harz im Metnitz-, Gurk- und Görttschitztal und in der Gegend von Neumarkt gewonnen, mehrere Hunderttausend Lärchen waren angebohrt. Neben dem Terpentin war das Nebenprodukt für die optische Industrie kriegswichtig, und zwar als Kitt und Dichtungsstoff. Nach dem Krieg ist die Lärchenharzverarbeitung stark zurückgegangen, weil zunehmend Billigprodukte aus Übersee importiert wurden. Inzwischen haben sich das Lärchenharzsammeln und die Verarbeitung stabilisiert. Bäuerliche

Waldbesitzer sammeln das Harz teils selbst, es ist ein Nebeneinkommen für die Bergbauern, größere Waldbesitzer lassen das Harz sammeln. Der Harzfluss hält ungefähr 20 Jahre an. Bei sorgfältiger Ausübung entsteht kein Schaden an den Stämmen, es gibt weniger Probleme beim Einschnitt auf dem Sägewerk.

Lärchenharz war in der Volksmedizin wegen der heilenden und konservierenden Eigenschaften beliebt, wurde bei Schwellungen und Eiterungen, bei inneren Leiden, zur Wundheilung und bei Rheuma und Zerrungen verwendet. Harz und Terpentin werden auf dem Land auch noch heute gebraucht. Produkte aus Lärchenharz werden in der Lack- und Porzellanindustrie, zur Farbenherstellung und in der pharmazeutischen und kosmetischen Industrie eingesetzt.

ING. ROMAN SCHMIEDLER